Transnationale Gruppe

Vor 12 Jahren lernte ich meine Frau auf einem Fest in unserer Stadt kennen. Wir verstanden uns sofort gut und verliebten uns schon bald, sodass wir heirateten und nach nur kurzer Zeit kam unser Sohn zur Welt. Fünf Jahre später folgte schließlich unsere Tochter. Unsere ersten Jahre als Familie lebten wir glücklich und ohne große Sorgen. Bis vor circa zwei Jahren als sich die politische Situation immer mehr verschlechterte.

Meine Frau wollte schon relativ früh unsere Stadt verlassen, da ihre Angst um unsere Familie immer größer wurde, doch ich wollte bleiben, denn ich hatte hier Arbeit und schließlich war hier unsere Heimat. Dann kam aber der Tag, der alles änderte und ich ebenfalls beschloss unsere Heimat zu verlassen.

In einer Nacht wurde unsere Stadt zum ersten Mal von Truppen angegriffen und bombardiert. Meine Familie und ich versteckten uns im Keller unserer Nachbarn, da wir selbst keinen besaßen. Wir saßen also voller Angst mit unseren Nachbarn im Keller und hörten die Bomben um uns einschlagen. Ich versprach meiner Frau noch in derselben Nacht, dass wir am nächsten Tag fliehen werden und wir versuchten unsere Kinder zu beruhigen. Bis schließlich ein Haus neben uns von einer Bombe getroffen wurde. Die Kraft des Einschlags führte dazu, dass auch das Haus über uns einstürzte.

Am nächsten Tag machten wir uns also auf die Reise, jedoch ohne meine Frau, denn diese hatte den Anschlag leider nicht überlebt. Trotz meiner Trauer packte ich die wichtigsten Dinge in einen großen Koffer, nahm meine Tochter an die Hand und begab mich noch mit meinem Sohn auf die Reise. Denn ich hielt das Versprechen, dass ich meiner Frau in der Nacht gab.

Der Anfang war schwer. Ich hatte fast kein Geld und musste fast das ganze dafür ausgeben, dass wir im Laderaum eines LKWs mitfahren konnten, der uns ans Mittelmeer brachte.

Am Meer angekommen dauerte es fast eine Woche bis ich jemanden gefunden habe, der uns über das Mittelmeer nach Europa brachte, denn überall waren Menschen, die weg von hier wollten. Schließlich traf ich einen Mann, der uns drei mit einem kleinen Boot über das Meer bringen konnte. Die Überfahrt war nicht wirklich legal und auch nicht ungefährlich, doch ich hatte keine andere Wahl.

Am späten Abend trafen wir schließlich den Mann auf seinem Boot, auf dem schon viele Menschen waren. Die ersten paar Stunden verliefen ohne Probleme, doch der Wind und die Wellen wurden immer stärker. Die Stimmung der Menschen immer unruhiger und ängstlicher bis fast schon Panik ausbrach. Schützend legte ich meine Arme um meine Kinder. Wir schlossen alle drei die Augen und nach einer gefühlten Ewigkeit legte sich der Sturm wieder und wir sahen Land. Das bedeutende: Sicherheit. Als wir das Boot verließen sah ich einige weinende Menschen und es stellte sich heraus, dass während des Sturms ein paar Menschen vom Schiff gefallen sind.

Natürlich bedrückte mich der Gedanke, doch wir mussten weiter. Nun waren wir in Europa. In Sicherheit. Doch wo sollten wir? Wir kannten hier niemanden, sprachen die Sprache nicht und hatten keine Unterkunft.

Ab diesem Punkt begann eine Reise quer durch Europa. Von dem einen Ort zum anderen, dann eine Nacht dort verbringen und am Schluss doch wieder in die vorherige Stadt.

Und jetzt stehen wir hier. Noch immer ohne ein festes Zuhause in Europa, doch zurück können wir auch nicht mehr, denn dort wurde unser Zuhause zerbombt. Selbst ohne ein richtiges Zuhause bin ich glücklich hier zu sein, einfach aus dem Grund, dass ich nicht 24 Stunden des Tages damit verbringen muss mir Gedanken, um das Leben meiner Kinder zu machen. Und dafür bin ich unendlich dankbar.